

# Wenn Autobahnplaner sich streiten, freuen sich die Archäologen...

Archäologen legten unter dem künftigen Autobahntrasse bei Gamsen in zwölf Jahren 250 Gebäude und 150 Gräber frei WB M. 6. 99

Brig- Glis / Gamsen. — Der langjährige Streit um die Linienführung der Autobahn im Oberwallis hat sich als Glücksfall für die Archäologie erwiesen: Zwölf Jahre hatten die Altertumswissenschaftler Zeit, um die Siedlungsgeschichte von Gamsen zu erforschen. Die Ergebnisse der grossflächigen Feldarbeit mit bemerkenswerten Funden aus urgeschichtlichen Epochen und aus der Römerzeit sind für den gesamten Alpenraum einmalig. Bevor die Archäologen mit ihren feinen Instrumenten am 31. August 1999 endgültig den schweren Baumaschinen Platz machen, zogen sie am Donnerstag eine erste provisorische Bilanz.

Die archäologischen Ausgrabungen im Gebiet «Waldmatte» bei Gamsen gehen zurück auf das Jahr 1987. Bei Sondiergrabungen auf dem Trasse der künftigen Autobahn N 9 stiessen Archäologen auf Überreste aus urgeschichtlichen Epochen (aus der ersten und zweiten Eisenzeit zwischen 650 und 15 v. Chr.) und aus der römischen Zeit (15 v. bis 5. Jahrhundert n. Chr.). Es zeigte sich bald, dass man es hier mit einer sehr bedeutenden Fundstätte zu tun hatte, zumal in der Folge auch Spuren einer älteren Besiedlung aus der Bronzezeit (gegen Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.) entdeckt wurden.

## Ausgrabungen kosten 33,5 Mio. Franken

Angesichts der Bedeutung der Funde wurde mit flächendeckenden Ausgrabungen begonnen, wobei sich die ARIA AG mit Philipp Curdy den urgeschichtlichen Überresten widmete, während das Amt für archäologische Forschungen unter der direkten Verantwortung des Kantonsarchäologen die Funde aus der Römerzeit unter die Lupe nahm. Im Juli 1997 wurde diese Forschungsequipe von der kantonalen Verwaltung getrennt. Sie bildet seither den Kern der Unternehmung TERA GmbH, welche unter der Leitung von Olivier Paccolat mit der Fortsetzung und dem Abschluss der archäologischen Forschungen über die römische Zeit bis zur Abfassung



Am Breitenweg wird noch eifrig gegraben: Zahlreiche Gipsbrennöfen (Bild) deuten auf die wirtschaftliche Nutzung einer Gipsader hin, welche an der Talflanke zu Tage tritt.

der Schlussberichte beauftragt wurde. Wie an der gestrigen Medienorientierung verlautete, werden die Ausgrabungen in Gamsen rund 33,5 Mio. Franken kosten. Darin enthalten sind auch die zusätzlichen Untersuchungen, verschiedene Erarbeitungen sowie die Schlussberichte, welche bis Ende 2002 vorliegen dürften. Die archäologischen Arbeiten werden weitgehend mit Nationalstrassengeldern finanziert. Acht Prozent der Kosten übernimmt der Kanton.

## Drei Dörfer aus der Eisen- und Bronzezeit

Philipp Curdy, der die Besiedlung in den urgeschichtlichen Epochen untersucht, bezeichnet die Studien in Gamsen als «einmalig für den gesamten Alpenraum». Im Wallis, genauer gesagt in Sitten, sei aus dieser Zeit bisher lediglich das Fundament eines Hauses gefunden worden. Dagegen habe man in Gamsen etwa 250 Gebäude — Stadel, Speicher und Wohnhäuser — freilegen können. Das aus der Eisenzeit stammende Dorf in der «Waldmatte» — dort sind die Grabungen inzwischen abgeschlossen — wurde gemäss Curdy um 600 v. Chr. auf angelegten Hangterrassen errichtet. Im Verlauf von sechs Jahrhunderten sind etwa zwanzig Um- und Neubauphasen zu erkennen. Der Übergang zur Rö-

merzeit erfolgte ohne Unterbruch der Besiedlung.

Die Häuser des Dorfs sind aus Holz und Lehm gebaut und trocken gemauert. Die Funde erlauben aber nicht nur Rückschlüsse auf die damalige Bautechnik, sondern auch auf wirtschaftliche und handwerkliche Aktivitäten sowie auf das kulturelle und gesellschaftliche Leben. So basierte die Wirtschaft auf Ackerbau und Viehzucht, während die ausgegrabenen Schmuck- und Keramikgegenstände teilweise selber hergestellt, aber auch importiert wurden. Gemäss dem Archäologen können vor allem auch rege Kontakte mit den Bewohnern des südlichen Alpenraums (Ossola-Tal und Region Comer-See) nachgewiesen werden. Am Breitenweg östlich der «Waldmatte» sind die Ausgrabungen noch im Gang. Dort stiess man auf ein weiteres Dorf aus der Eisenzeit, von dem bisher rund zehn Gebäude freigelegt und eine Fülle von Keramik-, Metall- und Knochenobjekten gefunden wurden. Im Ort «Bildacker» wird ebenfalls noch gegraben. Spuren von Feuerstellen deuten darauf hin, dass dieses Dorf bereits um 1400 v. Chr., also in der Bronzezeit, existierte.

## Gipsbrennöfen — und ein Mausoleum

Nicht minder interessant sind

die Ausführungen von Olivier Paccolat zur Besiedlung der «Waldmatte» in historischer Zeit (1. bis 3. Jahrhundert n. Chr.). In diesem Zeitraum war das Dorf kontinuierlich bewohnt, ab dem 4./5. Jahrhundert ist jedoch keine dorftypische organisierte Baugruppe mehr zu erkennen.

Die Bauten bestanden aus einem trocken gemauerten Erdgeschoss und einem Holzaufbau. Nur bei einem einzigen Bau war das Mauerwerk mit Kalkmörtel gebunden. Dieser auffällige Steinbau dürfte ursprünglich eine religiöse Funktion gehabt haben und später als Mausoleum gedient haben.

Paccolat wies im weiteren auf zahlreiche Gipsbrennöfen hin. Diese liessen darauf schliessen, dass die Gipsader, welche an der Talflanke zu Tage tritt, zwischen dem 6. und 11. Jahrhundert abgebaut und wirtschaftlich genutzt worden sei.

Die Bearbeitung und Auswertung aller Funde, die einst im Kantonsmuseum und in anderen Museen zu bestaunen sein werden, ist äusserst aufwendig und wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen.

Olivier Paccolat ist aber überzeugt, dass die «Waldmatte» für jegliche Forschung, die sich mit dem Studium der Völker im Alpenraum beschäftigt, «eine nicht zu umgehende Referenz» darstellen wird. **fm**

## Die Ausgrabungsstätte Gamsen in Zahlen

- Länge der erforschten Linienführung der RN 9: 750 m
- Ausgrabungsfläche: ca. 15 000 m<sup>2</sup> (auf durchschnittlich 15–20 Abtragungen)
- Ausgrabungskampagnen: die 12. läuft (7 Monate pro Jahr durchschnittlich)
- Arbeitszeit auf der Baustelle: ca. 450 000 Stunden
- Geschätzte Fläche der archäologischen Zone: ca. 75 000 m<sup>2</sup>
- Von den Bauarbeiten der A 9 betroffene Fläche: ca. 30 000 m<sup>2</sup>
- Archäologische Stätten: Stätte von Krieden Fluh, Waldmatte, Breitenweg und Bildacker
- Krieden Fluh: ca. 2000 m<sup>2</sup>
- Waldmatte: ca. 44 000 m<sup>2</sup>
- Breitenweg: ca. 18 000 m<sup>2</sup>
- Bildacker: ca. 10 000 m<sup>2</sup>
- Kosten der Ausgrabungen, einschliesslich zusätzlicher Untersuchungen, Schlussberichte usw.: 33,448 Mio. Franken

## Tag der offenen Tür

Mit geführten Rundgängen

Gamsen. — (wb) Am 31. August 1999 werden die Archäologen die Ausgrabungsstätte Gamsen räumen. Bevor die Bagger für den Bau der N 9-Anschlüsse an die Simplonstrasse auffahren, wird der Oberwalliser Bevölkerung morgen Samstag, den 12. Juni, eine letzte Gelegenheit geboten, den geschichtsträchtigen Ort und die wichtigsten Fundgegenstände zu besichtigen.

Der Tag der offenen Tür beginnt um 10.00 Uhr und dauert bis 16.00 Uhr. Während dieser Zeit finden laufend Führungen in deutscher Sprache statt. Ausgangspunkt ist das «Basislager» der Archäologen südlich von «Otto's Warenposten». Die interessierten Besucher bekommen unter anderem ei-

nen Teil der bisher ausgegrabenen Fundgegenstände, namentlich Gipsbrennöfen aus dem Hochmittelalter, Gussformen und Ausformungen für Bronzegeräte und Keramiktöpfe zu sehen. Zum besseren Verständnis der Ausgrabungsstätte werden die archäologischen Schritte auf Schautafeln erklärt. Gezeigt werden auch Pläne der Etappen des urgeschichtlichen und römischen Dorfes über einen Zeitraum von mehr als einem Jahrtausend.

Zu sehen sind ferner die verschiedenen Bauten, in denen die Bewohner von Gamsen hausten und ihren täglichen Beschäftigungen nachgingen sowie eine typische Auswahl von weiteren Gegenständen, welche im Lauf der zwölf Ausgrabungskampagnen entdeckt wurden.



Olivier Paccolat von der TERA GmbH vor den Überresten des einzigen Baus, dessen Mauerwerk mit Kalkmörtel gebunden war. Der vermutlich im 2. Jahrhundert errichtete Steinbau dürfte ursprünglich eine religiöse Funktion gehabt haben und später als Mausoleum wiederverwendet worden sein.

